

## Biodieselhersteller warnen vor Benachteiligung gegenüber der Erdölindustrie

Laufende Arbeiten der Kommission könnten Biosprit weniger klimafreundlich erscheinen lassen - Treibhausgasbeitrag fossiler Brennstoffe darf nicht unterschätzt werden - Erschließung neuer Lagerstätten wie Ölsände deutlich umweltschädlicher als herkömmliche Ölquellen - Deutlicher Emissionsanstieg prognostiziert - EBB: Biodiesel einzige Möglichkeit zur Senkung der Emissionen im Transportsektor

BRÜSSEL. Die Europäische Biodieselindustrie befürchtet, durch laufende Arbeiten der Europäischen Kommission benachteiligt zu werden. Der Generalsekretär der Europäischen Biodie-

selvereinigung (EBB), Raffaello Garofalo, warnte am vergangenen Donnerstag in Brüssel davor, den negativen Einfluss von fossilen Brennstoffen auf die Klimabilanz zu unter-

schätzen. Ansonsten laufe die EU Gefahr, ihr Ziel, den Treibhausgasausstoß bis 2020 um 20 % zu senken, zu verfehlen. Hintergrund des EBB-Aufrufs sind laufende Arbeiten zur Umsetzung der EU-Richtlinien über erneuerbare Energien und Kraftstoffqualität. Die neue Generaldirektion Klimaschutz ermittelt derzeit eine Methode zur Berechnung des Beitrags fossiler Energieträger an den CO<sub>2</sub>-Emissionen. Die Biodieselhersteller sind der Meinung, dass die Kommission den möglichen Anstieg der fossilen Emissionen weit unterschätzt. Das könnte Biodiesel, der auf Grundlage dieser Methode bewertet wird, in einem weniger günstigen Licht erscheinen lassen.

### Weiterer Emissionsanstieg erwartet

Die Branchenvertreter fordern von der Kommission, bei der Erstellung ihrer Berechnungsmethode eine Studie zu berücksichtigen, die vom Bundesverband Erneuerbare Energie (BEE) und dem Verband der Deutschen Biokraftstoffindustrie (VDB) in Auftrag gegeben wurde. Danach dürften die Emissionen aus fossilen Brennstoffen weiter zunehmen, nicht nur durch eine intensivere Nutzung bestehender Ölfelder, sondern insbesondere auch durch die Erschließung unkonventioneller Lagerstätten wie Ölsand, der im Tagebau abgetragen wird. Die Ausbeutung dieser Quellen finde jedoch nur unter sehr hohem Energieaufwand statt und sei äußerst umweltverschmutzend; sie setze 2,5 Mal mehr Treibhausgase als die herkömmliche Erölförderung frei. Selbst wenn die Kraftstoffnachfrage bis 2030 nicht steigen sollte, erwarten die Forscher deshalb im Transportbereich einen Anstieg

der Emission um 2 Mrd t auf 10 Mrd t CO<sub>2</sub>-Äquivalent gegenüber 2007. Im Falle eines wachsenden Bedarfs könnte der Ausstoß sogar 13,2 Mrd t erreichen.

### Biokraftstoffe abgestraft

Ferner will die EBB bei den Arbeiten der Kommission mit am Tisch sitzen. Bislang umfasse das zuständige Gremium neben Experten vom Joint Research Center (JRC) der Kommission lediglich Vertreter der Öl- und Autoindustrie. Garofalo zeigte sich überzeugt, dass der einzige Weg zur Senkung des Treibhausgasausstoßes im Transportbereich der Einsatz von Biotreibstoffen sei. Wenn die EU versäume, einen stimmigen und einheitlichen Ansatz gegenüber fossilen Energieträgern und Biokraftstoffen zu fahren, Sorge sie damit für künstlichen Ansporn zur Nutzung einer besonders umweltschädlichen Rohölquelle, während Biokraftstoffe abgestraft und zurückgedrängt würden. Das Ergebnis sei ein geringerer Umweltnutzen und weniger Energiesicherheit für die EU. Gegenwärtig unterliege Biosprit in Europa weitaus strengeren Umweltauflagen als fossiler Kraftstoff. Ein System, das Biodieselerzeugern schwere wirtschaftliche und verwal- tungstechnische Belastungen auferlege, dies aber nicht gleichzeitig von der Erdölindustrie verlange, sei ein Fehler, monierte der EBB-Generalsekretär. Nachhaltigkeitsüberlegungen seien fester Bestandteil der EU-Politik. Nichtsdestotrotz müssten die Entscheidungsträger unnötige Belastungen für den Biodiesel- sektor vermeiden, wenn sich dies nicht tatsächlich positiv auf die Nachhaltigkeit auswirke.

AgE